



Sylke Werner

# Pflegeassistentz Notes

Das Kurznachschlagewerk  
für die Unterstützung  
pflegebedürftiger Menschen

# Pflegeassistentz Notes

# **Pflegeassistentz Notes**

Sylke Werner

Wissenschaftlicher Beirat Programmbereich Pflege:

Jürgen Osterbrink, Salzburg; Doris Schaeffer, Bielefeld; Christine Sowinski, Köln; Franz Wagner, Berlin; Angelika Zegelin, Dortmund

**Sylke Werner**

# **Pflegeassistentz Notes**

Das Kurznachschlagewerk  
für die Unterstützung  
pflegebedürftiger Menschen



**Sylke Werner.** Examierte Altenpflegerin, BSc Gesundheits- und Pflegemangement, Msc Public Health, Dozentin für Pflege, Autorin, Berlin.  
E-Mail: Sylke.Werner63@web.de

**Wichtiger Hinweis:** Der Verlag hat gemeinsam mit den Autoren bzw. den Herausgebern große Mühe darauf verwandt, dass alle in diesem Buch enthaltenen Informationen (Programme, Verfahren, Mengen, Dosierungen, Applikationen, Internetlinks etc.) entsprechend dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes abgedruckt oder in digitaler Form wiedergegeben wurden. Trotz sorgfältiger Manuskripterstellung und Korrektur des Satzes und der digitalen Produkte können Fehler nicht ganz ausgeschlossen werden. Autoren bzw. Herausgeber und Verlag übernehmen infolgedessen keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung, die auf irgendeine Art aus der Benutzung der in dem Werk enthaltenen Informationen oder Teilen davon entsteht. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

#### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien und Vervielfältigungen zu Lehr- und Unterrichtszwecken, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:

Hogrefe AG  
Lektorat Pflege  
z.Hd.: Jürgen Georg  
Länggass-Strasse 76  
3012 Bern  
Schweiz  
Tel: +41 31 300 45 00  
[verlag@hogrefe.ch](mailto:verlag@hogrefe.ch)  
[www.hogrefe.ch](http://www.hogrefe.ch)

Lektorat: Jürgen Georg, Antonia Halt  
Herstellung: Daniel Berger  
Umschlagabbildung: Martin Glauser, Uttigen  
Umschlag: Claude Borer, Riehen  
Satz: punktgenau GmbH, Bühl  
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Finidr s. r. o., Český Těšín  
Printed in Czech Republic

1. Auflage 2019  
© 2019 Hogrefe Verlag, Bern  
(E-Book-ISBN\_PDF 978-3-456-95865-1)  
(E-Book-ISBN\_EPUB 978-3-456-75865-7)  
ISBN 978-3-456-85865-4  
<http://doi.org/10.1024/85865-000>

### **Nutzungsbedingungen:**

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

### **Anmerkung:**

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>1</b>	<b>Grundlagen der Pflege</b>	15
1.1	Überblick über Pflegemodelle	16
1.2	Pflegeprozess und Pflegeplanung	18
1.2.1	Was versteht man unter dem Pflegeprozess?	18
1.2.2	Modell nach Fiechter/Meier	18
1.2.3	Pflegeplanung	20
1.3	Pflegedokumentation	22
1.3.1	Entbürokratisierung in der Pflegedokumentation („Strukturmodell“)	22
1.4	Rechtliche Grundlagen	24
1.4.1	Allgemeine Grundlagen	24
1.4.2	Heimgesetz (HeimG), Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz (WBVG)	24
1.4.3	Pflegeversicherung (SGB XI)	25
1.4.4	Rechtliche Betreuung	25
1.4.5	Betreuungsverfügung und Vorsorgevollmacht	26
1.4.6	Patientenverfügung	27
1.4.7	Rechtliche Regelungen zur Unterbringung	27
1.4.8	Freiheitsentziehende Maßnahmen	27
1.4.9	Schweigepflicht	29
1.5	Ethik in der Pflege	31
1.5.1	Berufsethik	31
1.5.2	Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen	31

---

<b>2</b>	<b>Kommunizieren</b>	33
2.1	Grundlagen der Kommunikation	34
2.1.1	Kommunikationsquadrat	34
2.1.2	„Barrieren“ in der Kommunikation	35
2.1.3	Regeln der Kommunikation	36
2.2	Kommunikation bei Hör-, Seh- und Sprachbeeinträchtigung	38
2.2.1	Kommunikation mit hörbeeinträchtigten Menschen	38
2.2.2	Kommunikation mit sehbeeinträchtigten Menschen	39
2.2.3	Kommunikation mit Menschen mit Spracheinschränkungen	39
2.3	Basale Stimulation® in der Pflege	41
2.3.1	Was ist Basale Stimulation®?	41

---

<b>3</b>	<b>Sich sauber halten und kleiden</b>	45
3.1	Überblick über die Anatomie und Physiologie der Haut	46
3.1.1	Aufgaben der Haut	46
3.1.2	Aufbau der Haut	46
3.1.3	Hautanhangsgebilde	48
3.2	Unterstützung bei der Körperpflege	49
3.2.1	Tägliche Körperpflege	49
3.2.2	Intimpflege	51
3.2.3	Zahn-, Prothesen- und Mundpflege	54
3.2.4	Haarpflege	55
3.2.5	Rasur	56
3.2.6	Baden und Duschen	57
3.2.7	Augen-, Nasen- und Ohrenpflege	58



3.3	Beobachtung der Haut	60
3.3.1	Hautfarbe	60
3.3.2	Hautbeschaffenheit	61
3.3.3	Beschaffenheit der Schleimhaut	62
3.3.4	Veränderungen der Hautanhangsgebilde	62
3.3.5	Beobachtung Schweiß, Schwitzen	63
3.3.6	Veränderung der Schweißsekretion	64
3.3.7	Altersbedingte Hautveränderungen	65
3.4	Unterstützung beim An- und Auskleiden	66
3.4.1	Einschränkungen	66
3.4.2	Hilfe beim An- und Auskleiden	66
3.4.3	Selbstständigkeit fördern und erhalten	67
3.5	Prophylaxen	68
3.5.1	Soor- und Parotitisprophylaxe	68
<hr/>		
<b>4</b>	<b>Sich bewegen</b>	<b>73</b>
4.1	Überblick über Anatomie und Physiologie des Bewegungssystems	74
4.1.1	Funktion	74
4.1.2	Knochen	74
4.1.3	Gelenke	76
4.1.4	Wirbelsäule	77
4.1.5	Knorpel	77
4.1.6	Muskeln	77
4.2	Mobilität und Immobilität	79
4.2.1	Mobilität	79
4.2.2	Immobilität	80
4.3	Förderung der Mobilität	82
4.3.1	Mobilisation	82

4.3.2	Mobilisation in der Akutpflege	83
4.3.3	Mobilisation in der Langzeitpflege	85
4.4	Hilfsmittel	86
4.4.1	Transfer mit dem Rollstuhl	86
4.4.2	Gehwagen/Rollator	87
4.5	Pflegerische Beobachtungen und Prophylaxen	88
4.5.1	Dekubitusprophylaxe	88
4.5.2	Sturzprophylaxe	92
4.5.3	Kontrakturenprophylaxe	94
4.5.4	Thromboseprophylaxe	96
4.6	Pflege bei ausgewählten Erkrankungen	99
4.6.1	Osteoporose	99
4.6.2	Arthrose und Arthritis	101
4.6.3	Oberschenkelhalsfraktur	103
4.6.4	Amputationen	105
<b>5</b>	<b>Essen und Trinken</b>	<b>107</b>
5.1	Überblick über die Anatomie und Physiologie des Verdauungssystems	108
5.1.1	Aufbau	108
5.1.2	Mundhöhle	108
5.1.3	Speiseröhre	109
5.1.4	Magen	110
5.1.5	Zwölffingerdarm	110
5.1.6	Bauchspeicheldrüse	110
5.1.7	Leber	110
5.1.8	Dünndarm	111
5.1.9	Dickdarm	111
5.2	Unterstützung bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme	112

5.2.1	Nahrung und Getränke anreichen	112
5.3	Beobachtung der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme	113
5.3.1	Ernährungszustand einschätzen	113
5.4	Förderung der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme	115
5.5	Prophylaxen	116
5.5.1	Obstipationsprophylaxe	116
5.5.2	Dehydratationsprophylaxe	117
5.5.3	Aspirationsprophylaxe	119
5.6	Pflege bei ausgewählten Erkrankungen	122
5.6.1	Gastritis	122
5.6.2	Gastroenteritis	123
<hr/>		
<b>6</b>	<b>Ausscheiden</b>	<b>127</b>
6.1	Überblick über die Anatomie und Physiologie des Harnsystems	128
6.1.1	Aufbau	128
6.1.2	Nieren	129
6.1.3	Harnröhre	129
6.1.4	Harnblase	130
6.2	Bei der Ausscheidung unterstützen	131
6.3	Beobachtung der Urin- und Stuhlausscheidung	132
6.3.1	Urin	132
6.3.2	Stuhl	133
6.4	Prophylaxen	136
6.4.1	Zystitisprophylaxe	136
6.4.2	Inkontinenzprophylaxe	136
6.4.3	Pflegerische Interventionen zur Förderung der Kontinenz	138

---

<b>7</b>	<b>Beobachtung Herz-Kreislaufsystem</b>	141
7.1	Überblick über die Anatomie und Physiologie des Herz-Kreislaufsystems und des Blutes	142
7.1.1	Das Herz	142
7.1.2	Blutgefäße und Blutkreislauf	143
7.1.3	Der Körperkreislauf	145
7.1.4	Der Lungenkreislauf	146
7.1.5	Das Blut	147
7.2	Beobachtung von Blutdruck und Puls	149
7.2.1	Blutdruck	149
7.2.2	Puls	151
7.3	Ausgewählte Erkrankungen	153
7.3.1	Arteriosklerose	153
7.3.2	Koronare Herzkrankheiten (KHK)	154
7.3.3	Herzinsuffizienz	155

---

<b>8</b>	<b>Beobachtung Atmungssystem</b>	159
8.1	Überblick über die Anatomie und Physiologie	160
8.1.1	Aufbau	160
8.1.2	(Respiration) und Sauerstofftransport	161
8.2	Beobachtung Atmung	162
8.2.1	Atemfrequenz	162
8.2.2	Atemtiefe	163
8.2.3	Atemrhythmus	163
8.2.4	Atemgeruch	164
8.2.5	Atemgeräusche	164
8.2.6	Auswurf/Sputum/Sekret	165
8.2.7	Zeichen von Atemnot (Dyspnö)	165

8.3	Ausgewählte Erkrankungen	166
8.3.1	Akute und chronische Bronchitis	166
8.3.2	Chronische obstruktive Lungenerkrankung (COPD)	167
8.3.3	Asthma bronchiale	168
8.3.4	Pneumonie	169

---

<b>9</b>	<b>Pflege bei ausgewählten Erkrankungen des Nervensystems</b>	173
9.1	Überblick über die Anatomie und Physiologie	174
9.1.1	Zentrales Nervensystem (ZNS)	174
9.1.2	Peripheres Nervensystem (PNS)	176
9.2	Ausgewählte Erkrankungen	178
9.2.1	Schlaganfall	178
9.2.2	Morbus Parkinson	181
9.2.3	Demenzielle Erkrankungen	183

---

<b>10</b>	<b>Pflege bei ausgewählten Erkrankungen des Hormonsystems</b>	187
10.1	Überblick über die Anatomie und Physiologie	188
10.1.1	Wichtige Hormondrüsen	189
10.2	Diabetes mellitus	191
10.2.1	Typ-1-Diabetes	191
10.2.2	Typ-2-Diabetes	192
10.2.3	Hypoglykämie und Hyperglykämie	192
10.2.4	Folgeschäden	194
10.2.5	Pflegeswerpunkte	194

---

<b>11</b>	<b>Pflege bei ausgewählten Erkrankungen der Sinnesorgane</b>	197
11.1	Überblick über die Anatomie und Physiologie des Ohres	198
11.1.1	Schwerhörigkeit	200
11.1.2	Umgang mit Hörgeräten	200
11.2	Überblick über die Anatomie und Physiologie des Auges	204
11.2.1	Sehbehinderungen	206

---

<b>12</b>	<b>Pflege von Menschen mit Schmerzen</b>	209
12.1	Akuter und chronischer Schmerz	210
12.2	Schmerzmanagement	211
12.2.1	Schmerzassessment	211
12.3	Schmerzen lindern	213

---

<b>13</b>	<b>Temperatur beobachten</b>	215
13.1	Pflege bei Fieber	216
13.1.1	Was ist Fieber?	216
13.1.2	Pflegerische Maßnahmen	217

---

<b>14</b>	<b>Unterstützung beim Schlafen</b>	221
14.1	Physiologische Grundlagen	222
14.2	Schlafstörungen	224
14.3	Pflegerische Maßnahmen	226
14.3.1	Beobachtungskriterien des Schlafes	226
14.3.2	Maßnahmen zur Schlafhygiene	226

---

<b>15</b>	<b>Pflege und Begleitung am Lebensende</b>	229
15.1	Sterben als Prozess	230
15.1.1	Unsichere und sichere Todeszeichen	230
15.2	Sterbephasen nach Kübler-Ross	232
15.3	Pflegerische Maßnahmen	233

---

<b>16</b>	<b>Präoperative Pflege (Überblick)</b>	237
-----------	--	-----

---

<b>17</b>	<b>Umgang mit Medikamenten</b>	239
17.1	Arzneimittelformen	241
17.2	Aufbewahrung von Medikamenten	242
17.3	Applikation von Medikamenten	243
17.3.1	Die 6-R-Regel	243

---

<b>18</b>	<b>Grundlagen Hygiene</b>	245
18.1	Hygiene und Hygienemaßnahmen	246
18.2	Reinigung, Desinfektion und Sterilisation	247
18.3	Personalhygiene	248
18.3.1	Kleidung	248
18.3.2	Händehygiene	249
18.4	Umgang mit Schmutzwäsche	252

  

<b>Literaturverzeichnis</b>	253
-----------------------------	-----

  

<b>Sachwortverzeichnis</b>	257
----------------------------	-----





---

# 1 Grundlagen der Pflege

## 1.1 Überblick über Pflegemodelle

Modelle sind hilfreich, wenn es darum geht, einen theoretischen Sachverhalt zu verdeutlichen, ihn verständlich und anschaulich zu erklären. Sie sind Abbild der Wirklichkeit, ohne Wirklichkeit zu sein. *Beispiel*: Anatomisches Modell des Herzens.

Pflegemodelle orientieren sich am Menschen und berücksichtigen gesundheitliche und gesellschaftliche Aspekte sowie Umweltfaktoren. Sie sind sehr theoretische Gebilde und es gibt kein allgemeingültiges Pflegemodell.

Pflegemodelle:

- definieren Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche professionell Pflegenden
- helfen dabei, die individuelle Pflegeplanung zu strukturieren
- sollen Pflegenden dabei unterstützen, z. B. chronisch kranke Menschen in ihrer Ganzheitlichkeit und Individualität zu sehen
- fördern Verständnis für pflegebedürftige und (chronisch) kranke Menschen
- liefern Argumente für ethisches Handeln
- dienen der Qualitätssicherung.

### Unterschiedliche Pflegemodelle

#### a) Bedürfnismodelle

Hier steht die Problemlösung bzw. Bedürfnisbefriedigung im Mittelpunkt. Beispielsweise beschrieb Virginia Henderson 14 Grundbedürfnisse des Menschen.

Nancy Roper formulierte zwölf **Lebensaktivitäten (LA)**, Liliane Juchli entwickelte die zwölf **Aktivitäten des täglichen Lebens (ATL)**, Monika Krohwinkel beschrieb auf dieser Grundlage 13 **ABEDL**. **ABEDL** bedeutet: **A**ktivitäten, **B**eziehungen und existenzielle **E**rfahrungen **d**es **L**ebens.

Dorothea Orem beschrieb in ihrem Bedürfnismodell Selbstpflegedefizite bzw. Selbstfürsorgedefizite, die kompensiert werden müssen, um individuelle Bedürfnisse selbstständig befriedigen zu können.

#### b) Interaktionsmodelle

Die Pflegebeziehung steht bei diesen Modellen im Vordergrund, dies beinhaltet die Art und Weise der Kommunikation sowie die Beziehung zwischen Patient und Pflegeperson. Hildegard Peplau ist eine bekannte Vertreterin dieser Theorie.

#### c) Ergebnismodelle

Bei diesen Modellen wird die Pflege aus der Sicht des Ergebnisses entwickelt. Bekannte Vertreter sind M. Rogers und C. Roy (s. **Tab. 1-1**).

**Tabelle 1-1:** Überblick über Pflegemodelle

Pflegemodell	Merkmale
Bedürfnismodelle	Ein gesunder Mensch befriedigt seine Bedürfnisse normalerweise selbstständig, z.B. Essen, Trinken, Bewegen; bei Krankheit oder Pflegebedürftigkeit kann jedoch Unterstützung erforderlich sein. Die Pflegeperson unterstützt dann bei der Bedürfnisbefriedigung. Beispiele: Bedürfnismodelle nach D. Orem, J. Juchli, M. Krohwinkel
Interaktionsmodelle	Pflegebeziehung im Mittelpunkt. Beispiel: Interaktionsmodell nach H. Peplau
Pflegeergebnismodelle	Ergebnis der Pflege und das Wohlbefinden des zu Pflegenden stehen im Mittelpunkt. Beispiele: Ergebnismodelle nach C. Roy, M. Rogers

(Quelle: vgl. Zenneck, H. U. (Hrsg.). (2012). *Altenpflege in Lernfeldern – Pflege, Krankheitslehre, Anatomie und Physiologie*. Stuttgart: Thieme Verlag, S. 17.)